Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Pariser Konferenz

Eine Reise nach Paris
Bleibt ein herrliches Erlebnis.
Man bemerkt dort das und dies,
Was nicht ohne Sinn und Reiz.
Doch was war das Endergebnis?
Erst kommt Frankreich, dann die Schweiz.

Meine hochgeehrten Herrn,
Die Gefühle ohne Wandel
Tiefster Freundschaft sind der Kern
Dessen, was im Opfermut
Unser Volk für ihren Handel
In der Schweiz zu tun geruht.

Tausendfachen heißen Dank
Opfern wir für anno siebzig!
Denn das Brot aus eurem Schrank
Gabt ihr den Gefangnen hin.
Wie ich freudig höre, übt sich
Heute auch die Schweiz hierin.

Und als Dank für eure Lieb
Und Vergeltung für's Vergangne
Haben wir aus innrem Trieb
Tausend zu euch abgesandt,
Tausend, wenn auch nur Gefangne,
Schwärmen heut für's Schweizerland!

Versteht uns recht, verehrte Herrn,
Teure Brüder, Liebste, Beste!
Ja, wir geben reich und gern
Gaben, die uns Gott verliehn.
Jeder unsrer Ehrengäste
Kriegt ein Blättchen Saccharin,

Kompliments nach Wahl und Wahn.
Mit dem Lächeln frommer Kinder
Bringen wir euch an die Bahn.
Wenn der Zug euch von uns riß,
Ziehn wir göttlich den Zylinder
Mit avec und „Vive la Suisse..."

Ulrich von Hutten

Die Flugzeuge von St. Immer

Unhörbar im Abendschimmer
Kreisten kürzlich ob St. Immer,
Es war bereits schon ziemlich spate,
Sieben deutsche Sliegerapparate.

Zehen Bürger haben sie entdecket
Und sind darob so sehr erschrecket,
Daß sie noch am Abend spate
Nach Bern es meldeten im Drahte.

Als man kam die Sache untersuchen,
Hörte man ein heimlich Sluchen.
Wieder waren's jene zehen Zecher:
„Diese ‚Allemands' werden immer frecher."

Doch die Sache ist zum Heulen,
Keine Slieger waren's, sondern Eulen,
Und jetzt lacht man allenthalben,
Keine Eulen waren's, sondern Schwalben.

Nein, die Vögel, die so kreisen,
Waren keine Schwalben, sondern Meisen.
Nein, auch diese nicht, es waren Katzen,
Dummes Zeug, nein, sicherlich nur Spatzen.

Dummer Kerl, du hast wohl Läuse,
Spatzen waren's keine, Sledermäuse.
Doch nun kommt was zum Entzücken,
Solche waren's auch nicht, sondern Mücken.

Doch die zehen Zecher von St. Immer
Sagen's heute jedem Frauenzimmer:
„Eh bien, wir bleiben also Sieger,
Sind denn Mücken keine deutschen Slieger?"

H. St.

Einfach und doppelt

Als sie den armen Sünder Kriwi-Krawi zum Richtplatz führten, regnete es arg. Und die Straßen der morgenländischen Stadt Himmi-Hupfa waren hoch voll Schlamm.

Der Priester Lakul-Kamech aber mußte den armen Sünder Kriwi-Krawi mit den vorgeschriebenen Trostsprüchen begleiten.

Nur daß die Koransprüche bei dem armen Teufel ganz und gar nicht verfangen wollten. Er jammerte und jammerte, daß es einen Stein hätte erbarmen können. Da wurde Lakul-Kamech zornig und schrie den jammernden Kriwi-Krawi an:

„Sei still, denn du hast es ja viel besser als ich."

Aber der arme Sünder jammerte weiter:

„O weh, o weh, o weh, schöner als du? o weh, o weh, oh weh!"

„„Natürlich hast du es diesmal besser als ich, du undankbarer Jammer-Kriwi-Krawi!""

„O weh, o weh, o weh — warum, o Lakul-Kamech?"

„„Weil du bei diesem miserablen Wetter diesen Schlammweg nur einmal hinzugehen brauchst, ich muß ihn aber auch noch zurückwaten!""

Fritz Müller

Der Liebende

Winde wehn?
Stunden ziehn?
Nacht und Tag
traumschnell fliehn.

Weiß ich noch,
wer ich bin?
Ganz verwandelt
gleit' ich hin.

Spüre immer
holde Last,
die du süß mir
aufgebürdet hast.

Spiel und Ernst
sind beide licht.
Tragen Glanz
von deinem Gesicht.

Wo du bist:
Da ist die Welt.
Bist du fern:
Die Welt zerfällt.

Emil Wiedmer

An die Dame Wissenschaft

Du schöne Dame Wissenschaft,
Du objektives Lieben,
Hast dich solange durchgeschafft
Und objektiv geblieben.

Solange niemand um dich buhlte,
Hast du dich keusch gehalten,
Bis zu den Knochen durchgeschulte
Im kritischen Verhalten.

Doch kam ein Krieger stolz und stramm
Und Hurrah — drauf — Kanaille
Und faßte meine keusche Dam'
Um ihre dürre Taille.

Da ging das keusche Objektiv
Mit einem Male flöten.
Frau Wissenschaft fand das Motiv
Nicht einmal zum erröten.

Pasquino

„Schlechte Zeiten"

Kein Sträßlein so vereinsamt ist,
Daß nicht drauf fährt ein Bicyclist.
Es ist kein Berg so steil und krumm,
Es kraxeln drauf Touristen 'rum.
Es ist kein Slüßchen schmal und seicht,
Daß nicht ein Ruderklub drauf streicht.
Kein' Einöd' ist, kein Bergespaß,
Wo nicht vier Männer spielen Jaß.
Kein Wirtshaus ist so unbeliebt,
Wo nicht ein Klübchen Kegel schiebt.
Kein Teich, wo's auch nur zweimal friert,
Wo nicht ein Eisklub manövriert.
Kein Wäldchen liegt in stiller Ruh',
Gleich singt's Quartett: „Wer hat dich, du.."
Und wo liegt denn ein Dörflein klein,
Das könnte ohn' Vereine sein?
Kein Jüngling ist so grün und dumm,
Er stolpert mit 'nem Mädel 'rum.
Es geht kein Tag im Jahr vorbei,
Daß es nicht gibt 'ne Sahnenweih'.
Kein Sonntag ist im Zeitenlauf,
Wo nicht Blau-Montag folgt darauf.
Und keine Seele weit und breit,
Die nicht beklagt die — schlechte Zeit!

Dr. Faust

Hochzeits-Tag

„Weißt, Abraham, heut' ist unser Hochzeitstag!"

„„Richtig! Heute vor drei Jahren wurdest du mir — angetan!""

S. W.

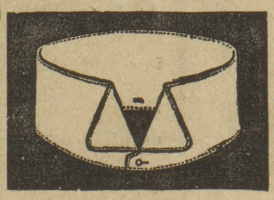
Zahnweh!

Singel: Wenn ich Zahnweh hab', küss' ich mei' Weib und unterhalt' mich e bisserle mit ihr und weg — ist der Schmerz!

Ringel: Ich bitt' Se, wo wohnt Ihr Weib?

S. W.

Rebenblut und Honigsaft
Können deine Schmerzen heilen,
Aber merk', es bringt dir Kraft
Nur der Honigwein von Meilen.


Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel